

## 31. Promovieren zur deutsch-deutschen Zeitgeschichte

Daniel Hechler | Jens Hüttmann | Peer Pasternack | Henning Schulze

Mindestens 900 Dissertationen sind von 1990 bis 2008 zur DDR-Geschichte erfolgreich verteidigt worden. 45 Prozent der Promovierenden hatten ihre Schullaufbahn in der Bundesrepublik, 43 Prozent in der DDR begonnen. Das zeitliche Untersuchungsinteresse der Nachwuchswissenschaftler/innen konzentrierte sich ausgewogen auf vier Jahrzehnte DDR-Geschichte. Thematisch waren es vor allem die Geschichte des Alltags, die deutsch-deutschen Beziehungen und der Vergleich der Geschichte der Bundesrepublik mit der DDR, die SED, Bildungsfragen, Kultur, die Untersuchung sozialistischer Ideologie, der Opposition und non-konformen Verhaltens, die auf Interesse stießen. Die Promovierenden besaßen eine ausgeprägte intrinsische Motivation, glaubten an gute berufliche Perspektiven und sahen sich als Teil eines florierenden Forschungsfeldes. Viele fanden tatsächlich Jobs in der DDR-Forschung, andere suchten sich neue Betätigungsfelder. Gleichzeitig wurde die Kehrseite des autonomen Promovierens in Einsamkeit und Freiheit deutlich, insofern ein Defizit hinsichtlich ihrer Integration in die Scientific Community zu konstatieren war. So das Fazit der Untersuchung „Kaderschmiede‘ DDR-Forschung?“. <sup>169</sup>

Seit 2005 versammelt HoF in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur jährlich im Juli Promovenden und Promovendinnen in Wittenberg, die zur deutsch-deutschen Zeitgeschichte forschen: 2012 fanden die „Promovierendentage zur deutsch-deutschen Zeitgeschichte“ zum achten Mal statt. <sup>170</sup> Ihr Ziel ist die inhaltliche und vernetzende Unterstützung der Promovierenden: Häufig sind diese zwar gut in ihre jeweiligen Heimatfächer integriert, dort aber mit ihrem spezifischen Thema zugleich auch solitär.

Damit tragen die Promovierendentage einem spezifischen Umstand Rechnung: Zeitgeschichtlich promovieren ist nicht damit identisch, im Fach Zeitgeschichte zu promovieren. Zeitgeschichte ist sowohl eine Teildisziplin der Geschichtswissenschaft als auch ein Forschungsfeld, in dem sich potenziell sämtliche Fächer tummeln:

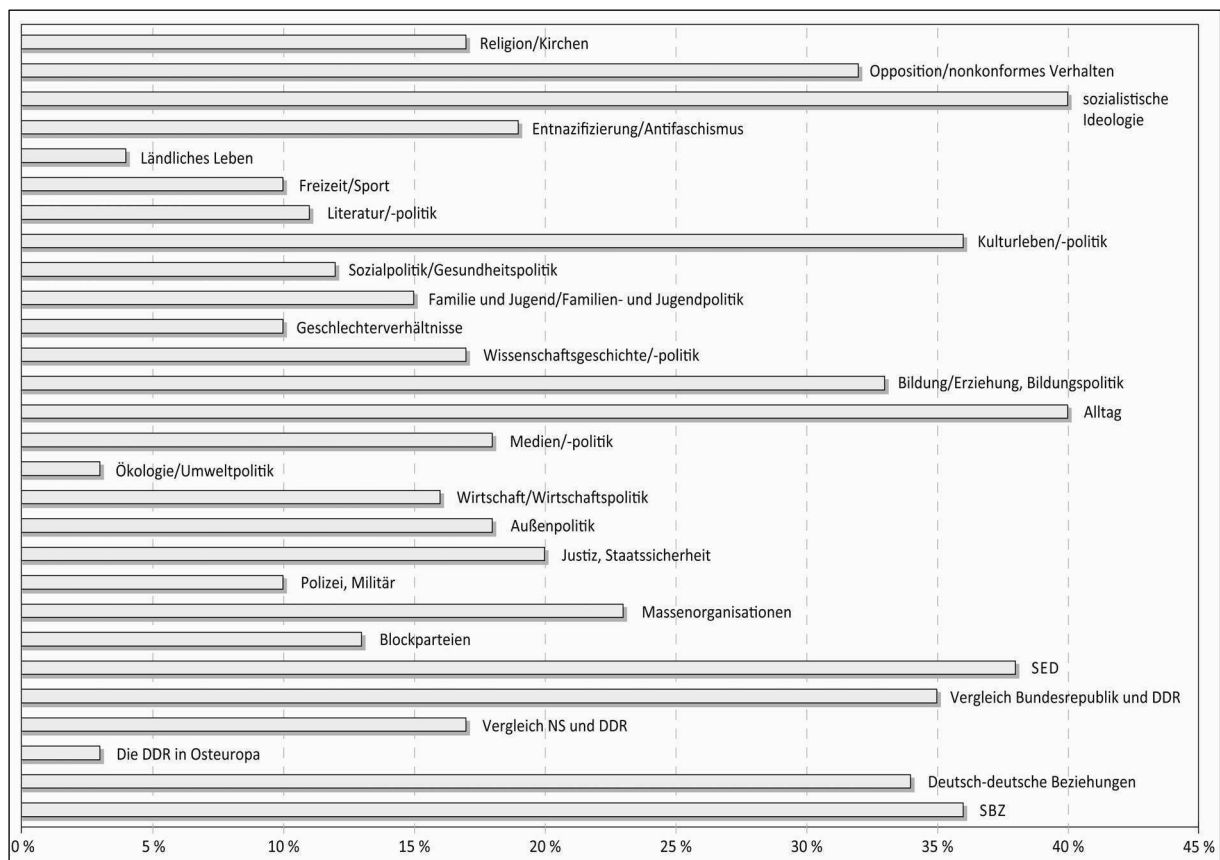
- Zahlreiche Doktoranden und Doktorandinnen, die eine Dissertation in diesem Feld erarbeiten, entstammen nichthistorischen Fächern, promovieren an germanistischen, politikwissenschaftlichen oder juristischen Fachbereichen, andere haben ihre Betreuer/innen an kunsthistorischen, soziologischen oder wirtschaftswissenschaftlichen Instituten.
- Auch eine beachtliche Zahl medizinischer Promotionen widmet sich zeitgeschichtlichen Gegenständen, meist prägenden Persönlichkeiten des Faches oder Instituts- bzw. Klinikgeschichten.
- In manchen Fächern dient die Aufarbeitung zeithistorischer Gegenstände vorrangig als Material der Gegenwartsdiagnostik, insofern die Auswertung unmittelbar zurückliegender Zeitabschnitte als Wissensressource für gegenwartsbezogene Forschungsfragen genutzt wird, für deren Beantwortung experimentelle Versuchsanordnungen nicht möglich oder unpraktikabel sind.
- Zudem vergewissern sich praktisch alle wissenschaftlichen Disziplinen durch die Aufarbeitung der je eigenen Zeitgeschichte ihres fachhistorischen Grundes.

---

<sup>169</sup> Jens Hüttmann: „Kaderschmiede“ DDR-Forschung? Promovieren zur deutschen Zeitgeschichte – der Fall DDR, in: Daniel Hechler / Jens Hüttmann / Ulrich Mählert / Peer Pasternack (Hg.), Promovieren zur deutsch-deutschen Zeitgeschichte. Handbuch, Metropolis Verlag, Berlin 2009, S. 55-68

<sup>170</sup> [www.promovierendentage.de](http://www.promovierendentage.de)

Übersicht 22: Thematische Schwerpunkte der Promotionsprojekte zur DDR 2000-2007  
(Mehrfachzuordnungen möglich)



Die Promovierendentage verbinden den inhaltlich-thematischen mit dem persönlichen Austausch unter den Doktorandinnen und Doktoranden, um ihnen auf diese Weise bereits im Stadium des Promovierens die Möglichkeit zu eröffnen, aktiv die eigene Vernetzung innerhalb des Forschungsfeldes zu fördern. Dabei steht jedes Jahr ein ‚handwerkliches‘ Thema im Mittelpunkt der Veranstaltung:

- Im Jahr 2005 war dies die Frage, auf welche Weise die Promovierenden ihre Forschungsthemen und Thesen angemessen und ansprechend mündlich präsentieren können.<sup>171</sup>
- 2006 übten drei Journalistinnen in Zweier- und Einzelgesprächen professionelle Textkritik. Alle verfassten Kurztexte zu den Promotionsprojekten sind in einen Reader eingegangen, der für die Teilnehmer/innen am Ende der Veranstaltung gedruckt vorlag.<sup>172</sup>
- 2007 lautete der Schwerpunkt „Projektentwicklung und -organisation“. Dies umfasste sowohl Techniken der Promotionsprojektentwicklung, zeitmanagementbezogene Arbeitstechniken, Strategien der Vernetzung, Methoden der Organisation von historischen Quellen sowie die Reflexion über Krisen und psychologische Dimensionen einer Promotion.<sup>173</sup>

<sup>171</sup> Anne Krüger: 1. Promovierendentage zur deutschen Zeitgeschichte. Methoden, Inhalte und Techniken im Umgang mit Streitgeschichte, in: H-Soz-u-Kult, 16.8.2005, URL <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=848>

<sup>172</sup> Anne Krüger: 2. Promovierendentage zur deutschen Zeitgeschichte. Methoden, Inhalte und Techniken im Umgang mit Streitgeschichte, in: H-Soz-u-Kult, 11.8.2006, URL <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=1283>; Susanne Muhle / Kathleen Schröter: Über die Lust und Last des wissenschaftlichen Schreibens. 2. Promovierendentage zur deutschen Zeitgeschichte, Wittenberg 6.-9. Juli 2006, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 9/2006, S. 799-802.

<sup>173</sup> Anne Krüger: 3. Promovierendentage zur deutschen Zeitgeschichte. Methoden, Inhalte und Techniken im Umgang mit Streitgeschichte, Wittenberg 2007, in: H-Soz-u-Kult, 5.9.2007, URL <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=1698>

- 2008 standen, unter Mitwirkung einer Redakteurin des Spiegel-Online-Geschichtsportals „einestages“, Strategien des publikationsorientierten Schreibens wissenschaftlicher Texte im Vordergrund.<sup>174</sup>
- Methoden der empirischen Sozialforschung bildeten 2009 den Fokus. Dazu führten die Teilnehmer/innen eine Meinungsumfrage zu den Ereignissen von 1989 und deren rückblickender Bewertung unter Wittenberger Bürgerinnen und Bürgern durch.<sup>175</sup>
- Die 6. Promovierendentage 2010 widmeten sich der Popularisierung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse, die oft bereits an der sperrigen Wissenschaftssprache scheitert. Hier verfassten die Promovierenden einen simulierten Klappentext ihres dereinst fertigen Buches oder suchten ihr Thema in einem fiktiven Beitrag den Lesern der historischen Publikumszeitschrift „Damals“ näher zu bringen.<sup>176</sup>
- 2011 standen die Potenziale des Web 2.0 für die Geschichtswissenschaft im Mittelpunkt. Im Rahmen des integrierten Workshops produzierten die Teilnehmenden einen zeithistorischen Podcast zum je eigenen Dissertationsthema.<sup>177</sup>
- Der Praxisworkshop 2012 widmete sich schließlich den Techniken der grafisch-visuellen und sprachlich prägnanten Darstellung wissenschaftlicher Ergebnisse: Die Teilnehmer/innen produzierten Poster zu ihren Promotionsthemen.<sup>178</sup>

Die Erfahrungen, die während der Promovierendentage gesammelt werden konnten, sind systematisch ausgewertet worden und leiteten die Konzipierung eines 2009 vorgelegten Handbuches an.<sup>179</sup> Es gliedert sich in drei große Abschnitte: „Promovieren zur deutschen Zeitgeschichte – Kontexte“, „Zeitgeschichtlich promovieren als Prozess“ sowie „Promotion und [prə'məʊʃn]“. Diese Gliederung folgte den Überlegungen, (a) dass sich jedes zeithistorische Promotionsvorhaben in die Kontexte des Forschungsfeldes und die gegebenen Voraussetzungen bereits vorhandener Forschungen einordnen muss, (b) dass Promovieren ein Prozess ist, der durch vielfältige Teilprozesse bestimmt wird, die Multitasking-Fertigkeiten verschiedenster Art voraussetzen bzw. zu deren Erwerb beitragen sollen, und (c) dass ein zentraler Bestandteil des Promovierens ist, dessen Ergebnisse bzw. sich selbst mit diesen Ergebnissen bekannt zu machen.



<sup>174</sup> Leonard Schmieding: 4. Promovierendentage zur deutschen Zeitgeschichte. Methoden, Inhalte und Techniken im Umgang mit ‚Streitgeschichte‘, in: H-Soz-u-Kult, 2.10.2008, URL <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=2279>

<sup>175</sup> Sebastian Richter: 5. Promovierendentage zur deutschen Zeitgeschichte nach 1945 – Methoden, Inhalte und Techniken im Umgang mit Streitgeschichte, in: H-Soz-u-Kult, 22.9.2009, URL <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=2783>

<sup>176</sup> Daniel Hechler: 6. Promovierendentage zur deutsch-deutschen Zeitgeschichte – Methoden, Inhalte und Techniken im Umgang mit ‚Streitgeschichte‘, in: H-Soz-u-Kult, 13.8.2010, URL <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=3244>

<sup>177</sup> Franziska Kuschel: 7. Promovierendentage zur deutsch-deutschen Zeitgeschichte. Methoden, Inhalte und Techniken im Umgang mit Streitgeschichte, in: H-Soz-u-Kult, 12.10.2011, URL <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=3842>

<sup>178</sup> die Ergebnisse seit 2009 sind einseh- bzw. hörbar unter [www.promovierendentage.de](http://www.promovierendentage.de)

<sup>179</sup> Daniel Hechler / Jens Hüttmann / Ulrich Mähler / Peer Pasternack (Hg.): Promovieren zur deutsch-deutschen Zeitgeschichte. Handbuch, Metropolis Verlag, Berlin 2009